



KOMPLEXE INNENARCHITEKTUR

Humanes Gesamtkonzept

Die Komplexität im Bauen nimmt zu, das geht auch an der Innenarchitektur nicht vorbei. Wie man diese Segmentierung bewältigt, ist unerheblich, wesentlich ist die Haltung, die dahintersteht. Humanität und Nachhaltigkeit sind gefordert, wenn es uns in Zukunft gut gehen soll.

Nebenbei und nur am Rande bemerkt, die Hauptsache, um die es eigentlich geht, ist der Mensch. Nicht ganz so neu, denn für wen betreiben wir schließlich den Planungsaufwand im Krankenhaus?

Die davon betroffene Innenarchitektur in sich ist schon komplex genug, deswegen hat kaum jemand eine Vorstellung davon, was das konkret heißt, und v.a., welche Folgen es hat, wenn man das nicht erkennt und den Gesamtorganismus Krankenhaus aus dem Blick verliert. Ein Tunnelblick ist für die fachliche Einzelperspektive sicher angebracht, für das Gesamte dagegen Gift und wenig heilsam, wenn der Patient Krankenhaus in räumlicher Hinsicht gesunden soll. Was darüber hinaus krank ist und noch kränker zu werden droht, ist die Umwelt, in der wir leben. Dort pressiert es und Handlungsbedarf ist mehr als nötig.

Wer im Gesundheitswesen Räume plant, sollte wissen, was er macht. Banal, aber längst keine Selbstverständlichkeit. Denn wenn man nicht weiß, was falsch ist, juckt es meist nicht sofort – das kommt später, wenn sich die Fehlplanung störend bemerkbar macht. Das ist der Fall, wenn Materialien nicht so leistungsfähig sind, wie sie es sein sollten, gewählte Produkte untauglich sind und Bakterienparadiese darstellen, die Atmosphäre nicht beruhigt, sondern aufregt, Orte partout nicht aufgefunden werden oder Patientenbedürfnisse nach Geborgenheit und die des Personals nach einem guten Arbeitsplatz nicht erfüllt werden etc.

Farben, Material, Licht, Formensprache, Blickrichtung usw. sind Themen für das Healing Environment. Brandschutz, Sicherheit, Hygiene und Arbeitsabläufe sind aber mindestens genauso wichtig.

Dazu kommen Unterhaltskosten, die zur Produktauswahl in Sachen Nachhaltigkeit führen, die wiederum Know-how beinhalten. Wirtschaftlichkeit, die sich auf Lieferfähigkeit und Lagerung bezieht, darf auch nicht fehlen. Darüber hinaus sind Kenntnisse in der Psychologie mit emotionaler Wirkung für die Patienten von großem Interesse.

Eine Menge Know-how ist also gefragt, das sich lässig und unauffällig in einen gelungenen Entwurf integriert, sodass es dem Wohlfühlen und Genesen des Patienten zuträglich ist. Problematisch ist, dass in dem Bestreben, es besonders gut zu machen, gefährlich großes Potenzial zur Fehlentwicklung steckt.

Jeder einzelne Projektbeteiligte besitzt ethische Mitverantwortung für die Menschen in seinem Wirkungskreis. Der Mensch wiederum als Lebewesen ist Teil der Natur. An diesem Punkt muss es darum gehen, die Ideale hochzuhalten, um die es eigentlich geht. Es geht darum, Mensch und Natur verantwortungsvoll miteinander im Einklang zu erhalten. Das funktioniert niemals, indem die Umwelt der Ökonomie geopfert wird oder wirtschaftliche Interessen vertreten werden, die dem zuwiderlaufen und das zugrunde liegende Ziel einer nachhaltigen und menschengerechten Umwelt ignorieren.

Wenn durch die große Komplexität Einzelinteressen und eingleisige Perspektiven rigoros vertreten werden, ohne dass das Gesamte im Blick behalten wird, kann es nur zu einer fehlgeleiteten Entwicklung kommen, die so nicht gewollt sein kann. Die Systemstrukturen sind heute unüberschaubar, sodass kaum einer alleine verantwortlich sein kann. Wo keiner mehr durchblickt, jeder nur sein überschauba-

res und kleines Verantwortungsfeld beackert, entsteht kaum Gemeinschaftsinn für das Gesamtziel, das von individueller Verantwortungsbereitschaft geprägt ist. Das Wirken um den Menschen und die Natur, humanzentriert im wohlmeinenden Sinne, gekennzeichnet durch Fürsorge und Verantwortung für alles, was lebt, ist ein Ziel, das nicht aus den Augen verloren werden darf. Gleich zwei Alberts, nämlich Camus und Schweitzer, waren die prominenten Protagonisten dieser Haltung, die sie öffentlich und publikumswirksam vertraten. Unser Dilemma: Wir sind ziemlich viele Menschen auf der Welt und der technologische Fortschritt, der Fluch und Segen zugleich zu sein scheint, ist in vollem Gange.

Wir können und wollen nicht zurück in die Höhle, aber vorwärts in eine Gesellschaft, die Achtung vor dem Leben hat und nicht andere Interessen, wie z.B. die der maßlosen industriellen Verwertung und des Wirtschaftswachstums, darstellt. Das Gesamtziel darf aus der Einzelperspektive nicht aus den Augen verloren werden. Grund zum Optimismus gibt es, denn es gibt sie, gewissenhafte und verantwortungsvolle Planer und Krankenhausbetreiber, die humanzentriert und nachhaltig handeln. Also arbeiten wir gemeinsam daran und freuen uns über jede Verbesserung, die immer einen Gewinn für alle darstellt.

SYLVIA LEYDECKER

Innenarchitektin BDIA AKG,
100 % interior, Köln,
Kontakt: info@100interior.de,
www.100interior.de

